

Wie wir die Wildnis erlebten

Der Kurs 10 NH des EMAG im Nationalpark Harz

Am Montag, dem 29. Oktober 2018 trafen wir uns morgens um 7:50 an der Bushaltestelle „Am Sieberdamm“ um unsere Erlebnisreise in den Nationalpark Harz anzutreten. Bereits bei uns in Herzberg stellten wir fest, dass es doch schon ziemlich kalt geworden war und freuten uns deshalb eher weniger auf das Wetter im Oberharz. Als unser Bus dann kam, stiegen wir ein und es ging los. Über Bad Lauterberg ging es vorbei an der Odertalsperre, die noch niemand von uns so leer gesehen hatte. Danach ging es deutlicher bergauf und von Meter zu Meter Höhe wurde die Landschaft immer weißer. In Torfhaus angekommen, stapften wir schon über die weiße Schneeschicht auf den Straßen und viele bereuten es, sich doch nur die gewohnten Sneakers angezogen zu haben.

Zunächst gingen wir in das Besucherzentrum und wurden dort sehr herzlich begrüßt. Daraufhin haben wir uns dieses erstmal genauer angeguckt und viele neue Sachen erfahren, denn dort gab es verschiedene Ausstellungen, durch die man vieles über den Nationalpark Harz ansehen und nachlesen konnte. Hierzu gehörten unter anderem ein Modell des Nationalparks sowie ein Kino mit Filmen über das Hochmoor. Nach etwa 10 Minuten kam einer der Parkranger zu uns, der uns dann den ganzen Vormittag herumgeführt hat. Er sprach zuerst mit uns darüber, was wir unternehmen werden und was wir als nächstes machen. Kurz darauf fing auch schon die sehr informative Wanderung durch den tiefen Schnee an. Wir gingen den Rundweg um das Torfhaus-Moor, der uns durch einige Bereiche des Nationalpark Harzes führte.

Tiere gab es kaum zu sehen, es gab dank des Schnees Fährten zu lesen und darüber einiges zu erzählen. Alle waren sehr beeindruckt davon, was er uns alles erzählte, zum Beispiel über die Unterscheidung von Hirsch und Reh oder über die vielen abgestorbenen Fichten, die dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen waren und über den Jungwuchs, der nun nicht mehr auf Veranlassung von Förstern gepflanzt worden ist. In dem Nationalpark konnte man gut den Unterschied zwischen einem Forst und einem natürlichen



Saurer Regen und Borkenkäfer durften sich hier austoben
- nun kommen junge, gesunde Bäume nach.

Wald sehen. Der Ranger hat uns erklärt, dass der Borkenkäfer, wenn er sich in dem Forst eingenistet hat, sich dort ziemlich wohl fühlt, weil alle Bäume gleich alt sind, sich gleichen und kaum wehren können. Das macht es ihm einfach, sich in den Baum zu graben, wohin gegen es ihm schwerer fällt, sich in einen natürlichen Wald einzunisten, da es verschiedene Altersgruppen und unterschiedliche Arten gibt.



Fichtenjungwuchs auf einem Windbruch - die Wildnis erobert sich den Raum.

Immer wieder wurde deutlich, dass man bemüht ist, Natur wider Natur sein zu lassen und der Wildnis eine Chance zu geben. Auch wurde uns relativ schnell klar, wieso ein bedeutend großer Teil des Waldes bei Torfhaus abgestorben ist und das Totholz liegen gelassen wird. Hier können dann neue Bäume aus dem Totholz wachsen. Das war ganz eindrucksvoll an dem liegengebliebenen und nun verrottenden Baumstamm auf dem Foto zu sehen, denn auf ihm wachsen schon wieder ein paar junge Fichten.

Gegen Ende der Wanderung haben wir dann noch ein kleines Stück Hochmoor durchwandert, das in einigen Bereichen noch gut im einigermaßen ursprünglichen Zustand ist, aber in anderen Teilen erst



Das Hochmoor bei Torfhaus erschließt ein Bohlenweg.

langsam wieder vernässt, indem man Entwässerungsgräben verstopft hat. Hochmoore stellen eine ganz gute CO₂-Senke dar, weil die Torfmoose im sauren Wasser nicht verrotten. Ganz wird man den Naturzustand wohl nicht erreichen, weil das der Erhaltung des Weltkulturerbes „Oberharzer Wasserregal“ widersprechen würde. Hiermit sind die Entwässerungsgräben der alten Bergwerke im Harz gemeint. Hier konnten wir eine Ahnung davon erhalten, dass es im einzigen Nationalpark, der von zwei Bundesländern betrieben wird (Niedersachsen und Sachsen-Anhalt) auch einen Konflikt zwischen Kulturellem und dem Erbe der Natur geben kann.

Insgesamt war der Weg zwar ziemlich lang und feuchtkalt zu den Füßen, aber andererseits war es auch gut, haben wir doch richtig viel gesehen, sogar die frische Fährte eines Luchses. Sie ist der eines größeren Hundes ähnlich, aber an den Zehen sieht man bei ihr keine Abdrücke von Krallen, weil Katzen ihre Krallen ja meistens eingezogen haben.

Nach der Führung haben wir uns noch in der alten Touristeninformation zusammengesetzt, haben ein wenig gefrühstückt und dann besprochen, was wir gut fanden an den Tag, und haben auch Begriffe wie Natur und Wildnis geklärt bzw. was für uns Wildnis oder Natur für uns bedeuten. Schließlich hatten wir noch Gelegenheit, einige Fragen zum Nationalpark Harz zu stellen. Am frühen Nachmittag sind wir dann mit dem Bus wieder nach Herzberg gefahren.

Alles in allem war für die meisten der Erlebnistag im Nationalpark Harz sehr interessant und lehrreich, da man mit einem „Ranger“ sehr viel mehr entdecken und mehr Informationen erhalten kann als bei einem normalen Wochenendspaziergang im Nationalpark Harz. Auch hat man durch diese Führung gesehen, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen und in diese nicht zu stören, da der gezeigte Abschnitt des Nationalparkes sich wirklich stark von den ungeschützten, aber stark genutzten Forstwäldern unterschieden hat. Wer den Wetterbericht verfolgt hatte, konnte sich mit einer dem Wetter angepassten Kleidung gut warm halten und einen schönen und interessanten Tag mit dem Kurs im ersten Schnee des Winters verbringen.

*Zusammengestellt aus Gruppenberichten der
Schülerinnen und Schüler des Kurses 10 NH
der Europaschule Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Herzberg
mit Fotos von Benjamin Calakovic*